

► Inhaltsverzeichnis

Danksagung des Autors.....	9
Zitationshinweise zu Spinozas Schriften	12
1 Einleitung: Warum Spinoza?	13
2 Von den Zweifeln an der Gleichwertigkeit beruflicher Bildung.....	19
2.1 Ist „Ausbildung“ immer noch keine „Bildung“?	20
2.2 Die Rede von der Gleichwertigkeit: nur eine „Sonntagsrede“?	21
2.3 Besetzungsprobleme von Ausbildungsstellen – ein Symptom der „Ungleichwertigkeit“? ...	25
3 Von den Zweifeln am Zweifel der Gleichwertigkeit.....	28
3.1 Festigt die Rede von der Ungleichwertigkeit soziale Ungleichheit?	28
3.2 Empörung und Diskreditierung: Merkmale von „Bildung“?.....	30
3.3 Die Fokussierung auf den „Nutzen“ – kein Merkmal eines gebildeten Menschen?	32
3.4 Bildung – nur eine Sache des Geistes?	35
4 Erste Bekanntschaft mit Spinoza	37
5 Nur eine überholte Lehre aus dem 17. Jahrhundert? Zu Spinozas Wirkungsgeschichte und Aktualität.....	42
5.1 Spinoza – der „tote Hund“	43
5.2 Die durch Lessing eingeleitete Wende	44
5.3 Spinoza-Rezeption im 19. und 20. Jahrhundert	48
5.4 Und heute? Eigentümlich „modern und geradezu revolutionär“	51
5.4.1 Zustimmung aus den Neurowissenschaften.....	52
5.4.2 „Moderner“ als die Aufklärung?	55
5.4.3 Exkurs: Differenzen zwischen Spinoza und Kant	56
5.4.4 Spinoza – weiterhin eine Provokation?	60
5.4.5 Spinoza als Grundagentheoretiker	61
5.4.6 Spinozas aktueller Nutzen für die berufliche Bildung	64

6	Spinozas Leben	66
6.1	Herkunft.....	66
6.2	Frühe Kindheit (1632–1639).....	69
6.3	Späte Kindheit und Jugend (1640–1649).....	72
6.4	Emanzipation (1650–1659).....	75
6.4.1	Bekannschaft mit Descartes' Lehre.....	77
6.4.2	Loslösung von der orthodoxen Religion.....	79
6.5	Philosophische Etablierung (1660–1669).....	81
6.6	Repression, Krankheit und Tod (1670–1677).....	89
7	Der Handwerker Spinoza	97
7.1	Berufswahlmotive Spinozas.....	98
7.1.1	Die jüdische Tradition.....	98
7.1.2	Autonomiestreben und zeitliche Vereinbarkeit mit seiner philosophischen Arbeit.....	100
7.1.3	Interesse an der Optik.....	101
7.2	Ausbildungsinhalte und Arbeitsschritte im Beruf eines Linsenschleifers.....	103
7.3	Beruflicher Austausch mit Dritten.....	106
7.3.1	Korrespondenzpartner.....	106
7.3.2	Fachliche Themen: ein Beispiel.....	107
8	Philosophierender Handwerker – handwerkender Philosoph	110
8.1	Allegorien.....	110
8.2	Monismus von Geist und Körper.....	112
8.2.1	Spinozas Auseinandersetzung mit Descartes.....	116
8.2.2	Monismus aus moderner neurobiologischer Sicht.....	119
8.2.3	Intelligenz und körperliches Geschick.....	121
8.3	Natürlicher Determinismus.....	123
8.3.1	Verwirrungsgefahr durch Gattungsbegriffe.....	125
8.3.2	Zur Genese der Illusion vom freien Willen.....	126
8.3.3	Zur Genese des teleologischen Denkens („Zweckdenkens“).....	130
8.3.4	Exkurs: Kausalattributionstheoretische Überlegungen.....	137
8.4	Die geometrische Beweisführung.....	141
8.4.1	Der methodische Ansatz.....	141
8.4.2	Gott, Attribut, und Modus.....	148

8.5	Wissenschaftlicher Realismus: Spinozas Abgrenzung zu den Skeptikerinnen und Skeptikern	150
8.5.1	Der Einwand der Skeptiker	151
8.5.2	Spinozas Gegenrede	151
9	Spinozas Lehre vom Menschen	155
9.1	Affektlehre	156
9.1.1	Begehren, Frohmut und Missmut	158
9.1.2	Unterscheidung zwischen adäquater und inadäquater Ursache	161
9.1.3	Liebe und Hass	163
9.1.4	Systematik der Affekte	165
9.1.5	Hochmut	166
9.1.6	Bildungsdünkel	168
9.1.7	Kein Hochmut gegenüber dem Dünkel	171
9.1.8	Gefangenheit des Menschen im Netz seiner Affekte	172
9.2	Erkenntnislehre	174
9.2.1	Erkenntnis erster Gattung: Imaginatio (Sich-Vorstellen und Meinen)	176
9.2.2	Exkurs 1: Von Worten und Gattungsbegriffen	178
9.2.3	Erkenntnis zweiter Gattung: Ratio (Vernunft)	181
9.2.4	Exkurs 2: Denken als Gemeinbegriff	182
9.2.5	Erkenntnis dritter Gattung: Scientia intuitiva (intuitives Wissen)	185
9.2.6	Die Rolle des Unbewussten	189
9.2.7	Kennzeichen der mentalen Zustände, die zu adäquater Erkenntnis führen	191
10	„Laetari et agere“: Handlungskompetenz als Tugend	193
10.1	Das Modell im Überblick	196
10.2	Komponenten der Handlungskompetenz	198
10.2.1	Frohmut	198
10.2.2	Wirkungsfreude	199
10.2.3	Selbstachtsamkeit	201
10.2.4	Behutsamkeit	203
10.2.5	Explizites (Natur-)Wissen	203
10.2.6	Implizites (Natur-)Wissen	206
10.3	Querverbindungen	207
10.4	Bezüge zum Modell beruflicher Handlungskompetenz	209

10.4.1	Gemeinsamkeiten.....	210
10.4.2	Differenzen.....	211
11	Gleichwertigkeit von akademischer und beruflicher Bildung	214
11.1	Werte und Wertungen aus spinozistischer Perspektive	214
11.2	Warum wir dennoch werten und von Werten sprechen	217
11.3	Wertungen im Bildungskontext	219
11.4	Kollateralschäden der Werte und des Wertens.....	221
12	Schluss	227
	Definitionen und Übersetzungen	229
	Literaturverzeichnis	231
	Personenregister	246
	Sachregister	252